

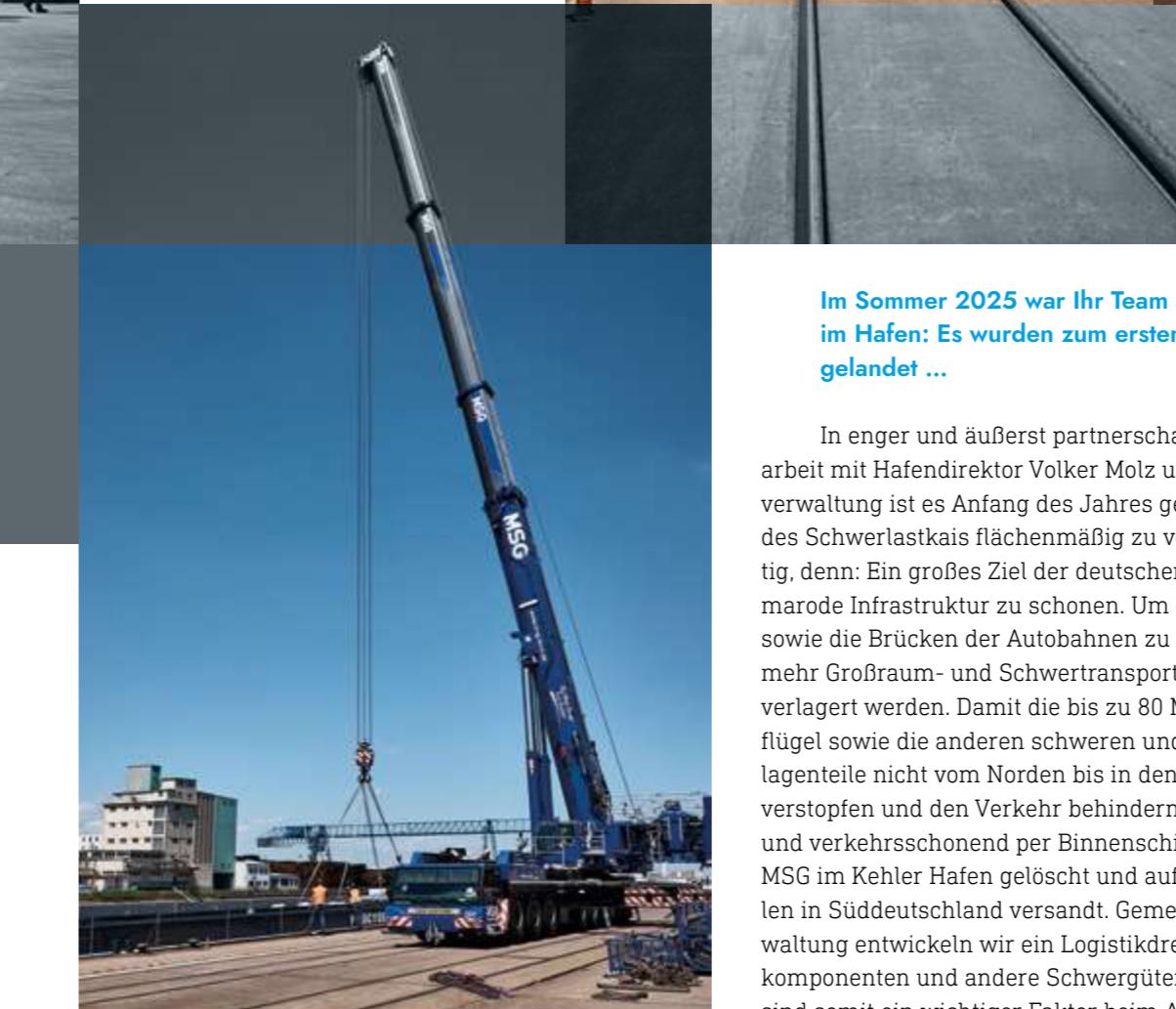


ALLES AM HAKEN MSG

„Wir sind ein Ärgernis ...
groß, laut und langsam!
Mit unseren großen
Maschinen geht es im Verkehr
oft etwas gemächlicher
vorwärts.“

Wenn es einer so richtig schwer hat, dann ist es Björn Jatz. Aber: Je schwerer, desto besser! Bei ihm dürfte sich dann nämlich trotzdem ein Gefühl der Leichtigkeit einstellen. Ist ja eigentlich immer so, wenn man merkt: Der Laden läuft. Björn Jatz ist Geschäftsführer der MSG Krandienst GmbH (zweite Generation) und das Business mit seinen insgesamt 55 Kränen ist ein wichtiger Teil des Kehler Hafens – auch wenn es dort nicht direkt ansässig ist. Das Unternehmen mit dem Slogan „Big Blue Power aus Baden“ residiert im Kehler Ortsteil Auenheim – und befindet sich damit in direkter Nachbarschaft, wenn schwere Güter im Hafen in Bewegung gebracht werden müssen. Die MSG betreibt die Schwerlastumschlagsplattform im Kehler Hafen. Ein guter Grund für ein großes Interview mit schwerwiegenderen Inhalten ...





Die 1994 gegründete MSG Krandienst GmbH ist einer der stärksten Anbieter im Bereich mobiler Großkrane & Schwerlastlogistik in Süddeutschland. MSG ist Dienstleister für die Branchen Industrie- und Anlagenbau, Petrochemie, Gewerbebau, Windkraft- und Kraftwerksbau, Hafenumschläge, Haus- und Wohnungsbau mit Standorten in Kehl, Freiburg und Straßburg.



Frage: Transportieren Sie ein Windrad in den Schwarzwald, kann es sein, dass man Ihr Unternehmen als umweltschädlich verdammt. Ist das Ahrtal vom Hochwasser zerstört, sind Ihre Kräne tagelang im Einsatz und helfen vielleicht sogar Leben retten. Versteht die Welt eigentlich, was Sie tun?



Björn Jatz: Vermutlich nicht in vollem Umfang. Unsere Arbeit und Einsatzgebiete sind extrem vielfältig und gehen deutlich über das „einfache“ Heben von Lasten hinaus. Wir arbeiten zum Beispiel eng mit dem Technischen Hilfswerk (THW) zusammen. Deshalb sind wir auch rund um die Uhr erreichbar, wenn Kommunen, das Land, der Staat oder auch Firmen aus der Privatwirtschaft uns bei katastrophalen Zwischenfällen brauchen. Das sind aber zum Glück absolute Ausnahmen!

Von Grund auf sind wir Schwerlast-Logistiker. Das ist eine Branche, in der Schweres auf „leichte“ Art transportiert werden muss. Jeder Auftrag bedeutet deshalb eine besondere Herausforderung, die individuell geplant und vorbereitet werden muss. Dabei ist es sehr spannend, was wir so in Bewegung bringen. Unsere Kräne haben eine Hubkapazität von 40 bis zu unglaublichen 800 Tonnen. Wir erreichen Hubhöhen von bis zu 150 Metern. Zusätzlich betreiben wir einen umfassenden Fuhrpark an Schwerlast Lkws und eine eigene Begleitfahrzeug-Flotte, mit der wir Großraum- und Schwertransporte organisieren und ausführen. Was wohl den Wenigsten dabei klar ist: Unsere Ingenieure müssen für die Logistik beim Einheben von Brücken, dem Zusammenbau von Tunnelvortriebsmaschinen, dem

Errichten und Warten von Windrädern, aber auch in Notsituationen wie bei Bergungen individuelle Prozesse aufsetzen. Losfahren und Hochheben allein reichen auf diesem Niveau bei weitem nicht mehr aus.

Wie wichtig ist die Nähe zum Kehler Hafen für Ihr Unternehmen?

Für den Kehler Hafen schlägt unser Herz. Dort liegt unser Ursprung. Natürlich ist die Nähe zum Hafen sehr wichtig – auch, weil sie eine große Rolle in der Historie unseres Unternehmens spielt. Wir sind mit der Herrenknecht AG groß geworden, die von jeher ihre Schwergewichte über die Binnenschiffahrt transportiert. Als vor 30 Jahren ein Tunnelbohrer für den Bau des Elbtunnels nach Hamburg musste, machte mein Vater Alfred das zusammen mit Martin Herrenknecht. Seither holen wir die großen, schweren Teile für die Tunnelvortriebstechnik in Schwandorf ab und bringen sie in den Hafen, damit sie nach Madrid, Wien, Warschau oder über die Seehäfen Rotterdam/ Antwerpen in die ganze Welt transportiert werden können. Ansonsten gilt die Regel: Alles bis zu 35 Tonnen schlägt der Hafen um. Alles über 35 Tonnen schlagen wir im Hafen um.

Im Sommer 2025 war Ihr Team auch Teil einer Premiere im Hafen: Es wurden zum ersten Mal Windräder angelandet ...

In enger und äußerst partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Hafendirektor Volker Molz und dem Team der Hafenverwaltung ist es Anfang des Jahres gelungen, die Kapazität des Schwerlastkais flächenmäßig zu verdoppeln. Das ist wichtig, denn: Ein großes Ziel der deutschen Politik liegt darin, die marode Infrastruktur zu schonen. Um die Verkehrsbelastung sowie die Brücken der Autobahnen zu entlasten, sollen immer mehr Großraum- und Schwertransporte aufs Binnenschiff verlagert werden. Damit die bis zu 80 Meter langen Windkraftflügel sowie die anderen schweren und überdimensionalen Anlagenteile nicht vom Norden bis in den Süden die Autobahnen verstopfen und den Verkehr behindern, kommen diese umwelt- und verkehrsschonend per Binnenschiff und werden von der MSG im Kehler Hafen gelöscht und auf die einzelnen Baustellen in Süddeutschland versandt. Gemeinsam mit der Hafenverwaltung entwickeln wir ein Logistikdrehkreuz für Windkraftkomponenten und andere Schwergüter in Süddeutschland. Wir sind somit ein wichtiger Faktor beim Ausbau der Windenergie und damit bei der Energiewende in der Region überhaupt – inklusive Kranleistung, Hafenumschlag und Spezialtransporten.

Sie helfen den Windrädern auch auf den Berg?

Wir bieten unseren Kunden auch die Sonderlogistik für die herausfordernden Baustellen im Schwarzwald an. Die meisten Anlagen werden in unserer Region auf den Gipfeln der Berge gebaut. Dort können „normale“ Lkws die Ware nicht anliefern. Es muss auf spezielles, geländefähiges Schwerlast-Equipment umgeladen und teilweise auf den Berg geschleppt werden. In speziellem Terrain kennen wir uns perfekt aus. Das ist unsere Herausforderung und gleichermaßen unsere Stärke. Da haben es die Kollegen aus dem Norden oft einfacher, da die Topographie flach ist.

Welche Kunden bedienen Sie sonst noch, sodass Ihre Leistung am Ende immer auf irgendeine Art und Weise die Bürger erreicht?

Oft sage ich – überspitzt ausgedrückt: Wir sind ein Ärgernis ... groß, laut und langsam! Mit unseren großen Maschinen geht es im Verkehr oft etwas gemächlicher vorwärts. Vielen ist es schon passiert, dass man aufgrund eines Schwertransportes oder eines Kranaufbaus im Verkehr warten musste. Allerdings werden wir nahezu von allen Branchen gebraucht, um beim Bau neuer Projekte den Fortschritt in die Realität umzusetzen. Langjährige Kunden sind neben der Herrenknecht AG zum Beispiel die Vogel Bau Gruppe aus Lahr, für die wir unter anderem beim Stadionbau in Freiburg und Karlsruhe tätig sein durften.



Die Badischen Stahlwerke in Kehl oder die Firma Koehler aus Oberkirch, für die wir sehr viel in der Werksinstandhaltung und -erweiterung leisten, vertrauen seit über 25 Jahren auf unsere Arbeit und Verlässlichkeit.

Einfamilienhäuser, Einkaufszentren wie das neue Edeka Center in Offenburg oder immer wichtiger werdende Logistikzentren für die Amazonen oder Zalandos dieser Welt – unsere Aufgaben sind weit gestreut.

Viel Spaß und Abwechslung haben unsere Fahrer beim Aufbau und Warten der Achterbahnen im Europa-Park. Der Freizeitpark in Rust entwickelt sich seit Jahren positiv und hat einen umfassenden Kranbedarf. Oft kommen wir dort auch außerhalb der normalen Geschäftszeiten zum Einsatz. Wir arbeiten aber auch in Frankreich dank unserer dortigen Tochterfirma, der „MSG Levage S.A.R.L.“. Sie erlaubt uns, den europäischen Gedanken zu leben und grenzüberschreitend zu arbeiten. In Colmar haben wir vor kurzem eine Autobahnbrücke sowie eine Fußgängerbrücke mit jeweils einem 700 Tonnen Kran eingehoben. Aktuell arbeiten wir auch sehr viel im Energiesektor. Zwischen Bühl und Waldshut-Tiengen wird die Stromtrasse komplett erneuert und nahezu alle Strommasten werden ausgetauscht.

Welche Rolle spielt der Zustand unserer Verkehrswege für Sie?

Wir sehen dem Ausbau der Rheintalbahn entgegen. Laut Staatsvertrag hätte dieses Projekt bereits vor Jahren fertiggestellt werden sollen. Wir sind gegenüber unseren Freunden aus der Schweiz an der Stelle leider deutlich im Hintertreffen. Es erwartet uns ein großer Verkehrstunnel in Offenburg – an dem hoffentlich auch die Herrenknecht AG sowie viele andere ortssässige Bauunternehmen maßgeblich beteiligt sein werden. Arbeit in der Region – für die Region! Wir freuen uns auf die Zukunft.

Gibt es auch Jobs, über die Sie nicht gerne sprechen?

Zum Licht gehört immer auch Schatten. Selbstverständlich gibt es auch Einsätze, über die wir nicht gerne reden und mit denen wir uns vor allem auch nicht profilieren möchten. Beim Jahrhunderthochwasser im Ahrtal waren wir sehr früh im Einsatz und wochenlang damit beschäftigt, weggeschwemmte Brücken zu bergen und gemeinsam mit dem THW Ersatzbrücken zu errichten. Beim großen Zugunglück der rollenden Landstraße 2021 in Augen bei Freiburg, als direkt vor dem fahrenden Zug eine Brücke eingestürzt war, haben wir die gesamte Bergung des entgleisten Zuges übernommen und die Rheintalbahn innerhalb von 72 Stunden komplett geräumt. Damals war es unsere Aufgabe, die zerstörten Waggons frei zu brennen, von den Gleisen zu heben und im Anschluss abzutransportieren. Das Gleiche haben wir 2015 auch im Elsass in der Nähe von Straßburg gemacht, als bei der Testfahrt der neuen TGV-Strecke der Zug aufgrund überhöhter Geschwindigkeit entgleiste. Solche Einsätze sind für unsere Mitarbeitenden nicht einfach. Die Eindrücke bei solchen Großschadenslagen sind leider oft brutal. Allerdings zeigt sich bei diesen schwierigen Einsätzen auch die wahre Stärke der MSG. Unser Personal ist immer hochmotiviert und extrem leistungsbereit – sieben Tage die Woche, 24 Stunden am Tag. Wir sind immer erreichbar. Vor unseren Mitarbeitenden und dem Spirit in unserem Unternehmen kann ich deshalb selbst nur den Hut ziehen. Wir sind immer für unsere Kunden da, wenn wir gebraucht werden. Darauf sind wir sehr stolz und wir versuchen selbstverständlich auch immer, unseren Mitarbeitenden in gleichem Maße sehr viel zurückzugeben.

Sie liefern offensichtlich gute Arbeit: Der Bundesverband Schwertransporte und Kranarbeiten zeichnet Sie ja dauernd aus ...

Worauf wir auch richtig stolz sind! Wir haben ein sehr starkes technisches Büro mit schlauen Köpfen. 2022 haben wir die beste Kranarbeit des Jahres in Deutschland geleistet: Wir durften im Europa-Park die Parabolantenne mit rund 44 Metern Durchmesser und einer Gesamthöhe von 56 Metern demontieren. Dafür mussten wir uns richtig strecken. Wir hatten einen 700 Tonnen Mobilkran mit wippbarem Hilfsausleger im Einsatz und stellten während der Arbeit fest, dass die Einzelteile der Antenne deutlich schwerer waren als zuvor berechnet. Bei der Berechnung des Gewichtes der Antenne wurde seitens des eingesetzten Ingenieurbüros nicht bedacht, dass das Bauteil über die Jahre mehrfach nachgestrichen wurde. Lediglich die Farbe hat am Ende mit 20 Tonnen „Mehrgewicht“ zu Buche geschlagen. Das war knifflig, da es dem Piloten und dem Kran alles abverlangt hat. Diese Ausnahmesituation hat dem Fahrer Patrick und den Projektleitern Dominik und Christian die ein oder andere Schweißperle auf die Stirn gezaubert. Wir haben dann just in time ein neues Demontagekonzept erstellt, zwei zusätzliche Mobilkrane zur Baustelle gebracht und dann die Antenne sicher heruntergehoben.

Gibt es eigentlich etwas, was Ihnen schwerfällt?

Definitiv. Mit absoluter Sorge beobachte ich die gesellschaftliche Entwicklung in unserem Land. Es fällt uns immer schwerer, noch ausreichend Überzeugstäter für unsere Branche zu finden. Früher war es für viele ein Traum, eine solche Maschine zu bedienen. Heute möchte die junge Generation lieber am Handy oder PC arbeiten. Körperliche bzw. handwerkliche Arbeit ist schlicht nicht mehr angesagt. Es gibt mittlerweile ein Mantra, dass nur etwas aus einem wird, wenn man studiert. Diese Entwicklung tut uns extrem weh. Lange Einsatztage am Wochenende zur Erneuerung der Infrastruktur passen nicht zum „neuen“ Konzept der Work Life Balance. Ein weiteres großes Problem ist die Bürokratisierung. Langwierige Genehmigungsprozesse binden viel Kraft und Personal, die dann für andere Aufgaben fehlen. Es lädt den Prozess und schlägt sich in der extremen Teuerungsrate im Bausektor nieder. Hier nehme ich die Politik deutlich in die Pflicht. Es braucht Veränderung. Trotzdem denken wir immer positiv! Wir müssen unser Land, unsere Gesellschaft und damit uns selbst neu erfinden, eine positive, hungrige Grundeinstellung annehmen und die Ärmel hochklemeln.

Deutschland hat immer noch ein riesiges Potenzial – und wenn wir zu alten Werten zurückfinden, werden wir auch wieder sehr erfolgreich sein. Wir haben immer noch die besten Voraussetzungen.

Zum Abschluss möchte ich die Gelegenheit nutzen und im Namen der gesamten Belegschaft der MSG Krandienst GmbH dem Hafen Kehl zum 125-jährigen Jubiläum gratulieren. Wir bedanken uns herzlichst für eine jahrzehntelange enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit, die immer von großem Vertrauen geprägt war und ist. Der Hafen Kehl und seine überaus engagierten Mitarbeiter haben aktiv dazu beigetragen, dass sich die MSG Krandienst GmbH zu einem führenden Unternehmen im Bereich Schwerlast in Süddeutschland entwickeln konnte.